

Schonende Entbindung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **30 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghausgasse 7, Bern,

sowie auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mt. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Schonende Entbindung. — Schweiz. Hebammenverein: Zur Beachtung. — Hebammentag in Sitten. — Krankefasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Noch eine kleine Notiz. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Eine Frau besucht die Schweizerischen Perilwerte in Pratteln. — Krankenpflegeverband Zürich. — Fortbildungskurs. — Anzeigen.

Schonende Entbindung.

In der diesjährigen Versammlung der Deutschen Gynäkologischen Gesellschaft hat Professor Sellheim in Leipzig einen Vortrag über das Thema der schonenden Entbindung gehalten. Wir folgen seinen Ausführungen hier. Er beginnt mit der Schonung des Kindes, vorher aber sind historische Bemerkungen angebracht. In den älteren Zeiten, bis zur Erfindung der Zange, war die Frau bei der Geburt fast ganz auf die Wehentätigkeit angewiesen, und bei schweren Geburten konnte das Risiko der „Kreischenden“ (woher das Wort Kreischen kommen soll) die ganze Umgebung in Furcht und Schrecken versetzen. Auch gingen viele Frauen bei der Entbindung zugrunde; dies spricht sich in vielen Erzählungen und Romanen aus und hat sich besonders in der englischen Literatur so eingelebt, daß man heute noch oft auf Schilderungen trifft, wo bei der Geburt der ängstlich harrende Ehemann, dem man das Betreten des Geburtzimmers verbietet, als erste Frage nach der Geburt nur zu sagen weiß: lebt meine Frau? Auch sterben in diesen Romanen viele Frauen unter der Geburt, ohne daß angedeutet würde, an was.

Die Zange erlaubt dann in vielen Fällen die Geburt zu beenden, wo sonst noch lange Schmerzen zu erwarten gewesen wären. Aber wie stets bei den Menschen dem Gebrauch der Mißbrauch folgt, so auch hier; es kam eine Schule auf, die jede Geburt, bei noch so starken Mißverhältnissen zwischen Kopf und Becken, mit der Zange überwinden wollte. So wurde viel Unheil geschaffen und es mußte ein Umschwung kommen, der zur „unschädlichen Kopfzange“ führte, d. h. zur Zange nach ganz genau festgelegten Anzeigen und besonders Gegenanzeigen, wie sie heute benützt wird.

Nur in der Geburtshilfe, in keinem anderen Zweige der Medizin, hat der Arzt und die Hebamme zwei Leben zu betreten, das der Mutter und das des Kindes. Oft ist für die Mutter gut, was dem Kinde schaden kann; umgekehrt verlangt oft das Wohl des Kindes Maßnahmen, die die Mutter beeinträchtigen. So kann das Interesse der beiden Individuen einander entgegengesetzt sein und der Geburtshelfer ist manchmal vor die Entscheidung gestellt: Mutter oder Kind, wenn die Verhältnisse nicht erlauben, beide zu retten. Durch die neueren Methoden sind zwar diese Fälle seltener geworden; aber auch heute noch wird man der Mutter den Vorzug geben müssen; denn wenn sie zugrunde geht, so ist die ganze Familie tief getroffen; während ein Kind durch ein neues einermassen ersetzt werden kann. Darum kannte man früher bei gewissen Beckenverengerungen geringeren Grades den Begriff der Probe-

geburt. Man ließ die erste Geburt von selber verlaufen. Ging es gut, so war's recht, starb das Kind ab oder mußte perforiert werden, so wurde das nächste Mal die künstliche Frühgeburt oder der Kaiserschnitt gemacht. Aber bei der Probegeburt konnte auch die Mutter mit zugrunde gehen. Heute, wo wir den tiefen Gebärmutterchnitt, die Schnittentbindung im Austrittschlauch an Stelle des alten Kaiserschnittes gesetzt haben, also mit viel mehr Lebenssicherheit operieren können, muß es heißen: Mutter und Kind müssen gerettet werden.

Auch heute noch gibt es Fälle, wo die Mutter durch die Schwangerschaft so geschädigt wird, daß diese schon frühzeitig unterbrochen werden muß. Am Ende der Schwangerschaft aber sind eigentlich nur die Eklampsie und die Selbstinjektion noch nicht ganz zu vermeidende Gefahren für die Mutter.

Zur Schonung des Kindes gehört in erster Linie die bessere Ueberwachung der Herztöne während der Geburt. Während früher hie und da nach ihnen gehorcht wurde, hat man jetzt die Kontrolle in regelmäßigen Abständen von 5—10 Minuten eingeführt; sie werden notiert und erlauben so schon geringe Schwankungen frühzeitig zu erkennen und so den Zeitpunkt der Gefahr zu vermeiden durch rechtzeitige Eingriffe.

Neben der Herzaktivität des Kindes ist aber noch eine Gefahr beim Geborenwerden vorhanden, die Einwirkung auf das kindliche Gehirn. Man mußte schon lange, daß es nicht gut ist, wenn das Kind zu lange im Becken drin steckt; neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß oft kleine Blutungen in der Hirnsubstanz die Ursache des Todes der Frucht bilden.

Man wird künftig also mehr darauf zu achten haben und zu starke oder zu lange Druckwirkungen durch Zange oder Schnittentbindung vermeiden. Auch Entlastungsschnitte im Muttermund oder Scheideneingang können hier viel leisten. Die Perforation des lebenden Kindes muß aus der Reihe der geburtshilflichen Operationen mehr und mehr verschwinden.

Die Gefahr der Infektion der Nabelwunde kann durch sorgfältige aseptische Behandlung vermieden werden, ebenso die der Tripperinfektion der kindlichen Augen durch die überall eingeführte Eintropfung von Silberpräparaten gleich nach der Geburt. Auch die Syphilis kann heute entweder bei der Mutter schon in der Schwangerschaft oder aus dem Nabelstrangblute beim Kinde erkannt und eine entsprechende Behandlung eingeleitet werden.

Dann kann auch die Brusternährung des Kindes heute häufiger durchgeführt werden; eingezogene Brustwarzen können durch einen operativen Eingriff normale Gestalt erhalten und zum Stillen tauglich gemacht werden. So

muß immer mehr dem Ziele zugestrebt werden, das sich in dem Worte ausdrückt: Was erzeugt wird, soll ausgetragen, was ausgetragen ist, soll lebend geboren werden, und was lebend geboren ist, soll auch am Leben erhalten werden.

Die höchste Entwicklung der Frau liegt in der Fortpflanzung. Alles andere ist nur Vorbereitung darauf. Darum muß schon das heranwachsende Mädchen zur Fortpflanzung tüchtig gemacht werden. Dies ist das Ziel seiner körperlichen und auch seiner geistigen Erziehung. Auch eine gute Konstitution ist nötig. „Wahre Schönheit der Frau ist ein Gemisch von Gesundheit mit vollendeter Weiblichkeit“. Darum sind auch darauf gerichtete sportliche Bestrebungen zu begrüßen, während Uebertreibungen in dieser Hinsicht schädlich sind und der Weiblichkeit des Körpers und auch des Geistes Abbruch tun.

Sellheim stellt den Satz auf, daß das beste Alter für die erste Schwangerschaft dasjenige ist, wo der Körper gerade reif geworden ist, die Zeit von 18—20 Jahren.

Da nun aber unter den jetzigen Verhältnissen die erste Schwangerschaft meist später fällt, so kommen allerlei Schwierigkeiten dabei vor, die zum Teil auch von dem Mißbrauch der Frauenkraft im Erwerbsleben herrühren. Denn vorge-schrittenes Lebensalter mit Erwerbsarbeit verhindern eine gute Zurüstung des Frauenkörpers für die Geburt. Die Weichteile des Gebärgeschlechtes sollen bei dem Durchtritt des Kindes nicht nur gedehnt werden, sondern sollen sich von selber weiter stellen, ähnlich wie eine Blumenknospe aufgeht.

Ist aber die Vorbereitung eine mangelhafte, so tritt an die Stelle des willigen Nachgebens mit nachheriger völliger Wiederherstellung eine Dehnung mit Zerreißen und mangelhafte Rückbildung des Beckenverschlusses. Da bleibt dann der Beckenboden offen stehen und Gefühle, die Sellheim „schwebende Bein“ nennt und Vorfälle sind die Folge.

Dank dieser Erkenntnis sind wir dazu gekommen, nicht mehr die Ueberdehnung des Beckenbodens mit unkontrollierten Zerreißungen abzuwarten, sondern rechtzeitig die Teile durch einen glatten Schnitt zu entlasten, einen Schnitt, der nachträglich durch eine Nacht zur völligen Vereinigung gebracht wird, so daß nachher der Beckenboden wieder wie vor der Geburt fest ist.

Seit man erkannt hat, daß die Geburt ein Vorgang ist, der aseptisch beginnt und bei dem dann Infektion unaufhaltbar nach oben steigt, so daß am dritten oder vierten Tage des Wochenbettes die Gebärmutter mit Bakterien erfüllt ist, bestrebt man sich, Geburten nicht mehr endlos lang dauern zu lassen. Wenn der Zeitpunkt der aufsteigenden Infektion noch in die Geburtszeit fällt und nachher die große Wunde der Nachgeburtstelle in einem infizierten

Gebärmutterinneren gefest wird, ist natürlich die Gefahr einer Blutvergiftung ungleich größer, als wenn die Bakterien erst nach einigen Wochenbettstagen eindringen, wenn das Innere der Gebärmutter schon seine Abwehrvorrichtungen ausgebildet hat, die den Bakterien den Zugang zu den Geweben und den Blutgefäßen verschließen.

Zur Abwicklung der Geburt in einem Zuge, ohne Verschleppung haben wir verschiedene Mittel; den rechtzeitigen künstlichen Blasensprung, die Kristallische Expression, Gummiblasen in Scheide oder Gebärmutter, zur Erweiterung und Wehenanregung, und den glatten Schnitt der äußeren Teile zur Ueberwindung des Dammwiderstandes.

Auf diesem Gebiet sind aber auch Auswüchse zu verzeichnen. Ein amerikanischer Geburtshelfer z. B. beendet jede Geburt in Narkose mit innerer forcierter Wendung und Extraktion am Fuß in kürzester Zeit; ein Franzose will bei jeder Geburt unter Unempfindlichmachung vom Rückenmarkkanal aus, mit der Hand den Muttermund gewaltsam dehnen und die Geburt auch durch Extraktion beenden; er hat dies als Methode angewendet. Aber bei solchen gewaltsamen Eingriffen rächt sich die Natur doch oft; gerade bei dem zweiten Verfahren hat man schwere, oft unstillbare Nachblutungen gesehen; denn wenn der Muttermund durch die Einspritzung in den Wirbelkanal so dehnbar wird, daß in wenigen Minuten eine völlige Erweiterung möglich ist, so bleibt nach der Geburt dafür die Gebärmutter oft und leicht schlaff und ihre Zusammenziehungsmechanismen spielen nicht. Daher dann die Nachblutungen. Eine normale Geburt geht von selber flott vor sich und braucht keine Beschleunigung; eine pathologische Geburt kann schonender durch Schnittentbindung beendet werden, als durch Gewaltmittel.

Daß die Asepsis unter der Geburt nicht durch unnötige Untersuchungen durch die Scheide gefährdet werden darf, ist wohl jetzt allgemein anerkannt; aber es ist ein Unterschied ob die Scheideuntersuchung beim äußeren Muttermund halt macht oder ob man bis in die Gebärmutter dringt. Die erstere Art ist verhältnismäßig harmlos und oft der Rektaluntersuchung vorzuziehen, wenn diese keine klaren Aufschlüsse

gibt. Durch den Gebrauch der Gummihandschuhe über sorgfältig desinfizierte Hände hat die innere Untersuchung einen großen Teil ihrer Gefahren verloren. Instrumente, Nähmaterial und Verbandstoffe können durch Hitze sicher steril gemacht werden. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein

Zur Beachtung!

Bis zur Stunde ist noch kein Protokoll über die Delegierten- und Generalversammlung eingetroffen und auch keine Erklärung über den Grund dieser unliebsamen Verzögerung. Wo ist's? Die Redaktion.

Hebammentag in Sitten.

11. bis 12. Juli 1932.

Vorüber sind die eindrucksvollen Tage von Sitten, auf die man sich schon ein ganzes lauges Jahr zum Voraus gefreut.

Trotz schwerer, und die Gemüter belastender Zeit, lassen sich auch die Hebammen nicht nehmen, alljährlich in bescheidenem Rahmen ihre Hauptversammlung durchzuführen und die statutarischen Geschäfte zu erledigen.

Der erste Tag brachte weiße Frauen fast aus allen Kantonen, mit dem üblichen Festbändchen geschmückt, liebe altbekannte Gesichter erschienen immer zahlreicher auf der Bildfläche und begannen den Bahnhof und die Räume des Buffet in Sitten immer mehr zu beherrschen.

Hier wurden den Ankommenenden durch freundliche Walliserkolleginnen die Quartiere angewiesen.

Wer seit Jahrzehnten Gelegenheit hat, die jährlichen Tagungen unseres Schweiz. Hebammenvereins zu besuchen, mußte diesmal etwas vermiffen im gewohnten Bilde. Wir dürfen es gleich verraten, unter den alten Bekannten vermiffen wir Herrn Pfr. Büchi, den

langjährigen, bewährten Protokollführer und wohlmeinenden Berater. Seine Erscheinung, die Altkennmappe unterm Arm, eine Briffago im Munde, gab jeweilen dem Ganzen jene heimelige Stimmung und das Gepräge, ohne welche man sich früher eine Delegierten- und Generalversammlung schwerlich vorstellen konnte.

Wir sind ja glücklicherweise einsichtig genug um zu wissen, daß wir uns umstellen, und an neue Verhältnisse gewöhnen müssen, erfordert es doch schon der Beruf von uns, daß wir uns in jeder Lebenslage zurechtfinden.

Die Delegiertenversammlung im Casino war von 46 Delegierten besucht. Zwei reizende Wallisermäddchen in schmucker Landestracht entboten in sinniger Gedichtform in französischer und deutscher Sprache den Anwesenden den Willkommenstruß, der von allen sehr beifällig aufgenommen und verbandt wurde.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch die Zentralpräsidentin, Fräulein Marti, Wohlen, wurden unter dem Vorsitz von Frau Akeret, Winterthur, vorerst die Traktanden der Krankenkasse erledigt. Hernach erfolgten die Entgegennahme der verschiedenen Jahres- und Rechnungsberichte, incl. Revisorenberichte des Schweiz. Hebammenvereins. Als Uebersetzer amtierte Herr Werlen und als Protokollführerin Fr. Dubal, beide in Sitten.

Zum ersten Mal war eine Vertreterin der Tessiner Hebammen anwesend, in deren Namen sie Aufnahme in den Schweiz. Hebammenverein erwünschte. Sie befinden sich in derselben prekären Lage wie i. B. die Walliserhebammen, und hätten es gerne gesehen, wenn man ihnen einige Vorrechte eingeräumt (Erlassung des Eintrittsgeldes in Krankenkasse und Zentralverein). Leider konnten keine bestimmten Zusicherungen gemacht werden, dies schon aus statutarischen Gründen nicht. In der Folge kam es zu ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen.

Immerhin dürfen wir hoffen, daß es der initiativen Tatkraft der jugendlichen Gesuchstellerin gelingen wird, auch in der Sonnenstube unseres Schweizerhauses eine Sektion ins Leben zu rufen.



Warum nahm Mutti keinen
DIALON-PUDER

DIALON-PUDER

hervorragend bewährter Kinderpuder zur
Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard,
Frankfurt a. M.

1540 b

In einem größeren Industriort im Berner Jura wünscht eine ältere Hebamme auf den 1. Oktober ihre **Praxis abzugeben**. Die Bewerberinnen müssen deutsch u. französisch sprechen können. Gefl. Anfragen befördert unter Nr. 1542 die Expedition d. Bl.

Wir erfinden unsere
Mitglieder höchst
ihre Einkäufe in erster
Linie bei denjenigen
Firmen zu machen,
die in unserer Zeit
tun inferiorieren.

Rachitis
Milchschorf
Zahnkaries

Berna

Säuglingsnahrung

das seit 25 Jahren bewährte Getreidemehl
hilft Ihnen, diese Kinderkrankheiten erfolgreich bekämpfen.